

DER MOSQUITO

Herausgeber: Gesangs-Abteilung „Neue Velha“

Erscheint jedes Jahr zum Vereins-Faschingsrummel.

MOTTO:

Der Mosquito ist ein lieber Wicht
Wenn er euch auch manchmal sticht
Denn das wisst ihr Leute doch
Er sticht und 's bleibt doch kein Loch

Manchmal wird auch er gestochen
Und der Stachel ihm gebrochen
Doch dann reckt er seine Glieder
Richtet seinen Stachel wieder
Damit er sich wirksam rächt.

Wer's nicht glaubt, der kennt ihn schlecht
Doch das eine, das ist wahr
Er sticht einmal nur im Jahr
Sonst ist er ganz mühschenstill
Und sein Preis beträgt ein Mil.



Sehr geöhrt Herr Redaktör!

Ja, det glaube ick Sie aufs Wort, dat Sie den Katzenjammer von voriges Jahr nicht losgeworden sind. Det war aber auch en Dings. Ja, ja, det kommt davon, wenn man sich mit Judäer einlässt. Wie konnten Sie blos diesen Jüd zum Schriftleiter unserer ehrlichen Zeitung machen, und sich so hebräisch einwickeln lassen. — Wat sagen Sie, kein Jude?! Bauchmeier kein Jud, rote Haare, krummer Zinken und mits Rasiermesser geschnitten. Nur durch den ist es gekommen. Der hat ganz einfach den berüchtigten, o pardon, ich wollte sagen, den berühmten Kopf unseres Mosquito über irgend ein Sonntagsblättchen setzen lassen und dafür das Honorar von 80 Milreis eingestrichen. Na, er hat sich denn ja auch gleich aus dem Staube gemacht. — Mein Oller, Sie kennen ihn ja, hatte det gleich spitz gehabt, und mir die Mitarbeit im vorigen Jahr verboten. Ueberhaupt Herr Redaktör, wat haben Sie aus meinem Ollen gemacht, der ist seid 2 Jahren so verbohrt. Er war doch ein starker Zigarrenraucher, und jetzt raucht er nur noch eine sogenannte Shagpipe, trägt eine platte Mütze, und sagt, er sei ein Detektiv beim Mosquito, der alte Schnapshusar.

Seid 2 Jahren treibt er sich schon immer nächtlicher Weise in der Schnapsstrasse, und wer weiss worum, und sagt, er müsse dort auf Ordnung sehen. Er sei mehreren Verbrechern auf der Spur. Auch in Bodinghausen soll was passiert sein, in dem ick det allens nicht glaube und meinen Ollen Schnäpser kenne, verbleibe ick Ihre Freundin

Frau ?

Kriminalabteilung.

Nach zweijährigem Suchen, ist es unserem Detektiv gelungen, den Kriminalfall Fidelitas aufzuklären. Die immittierten Verbrecher, die nur darauf aus waren eine anständige Frau in ihrem Ruf zu schädigen, sind, auf sehr weiten Umwegen endlich doch entdeckt worden. Unser Detektiv nahm gleich nach Meldung die Spur am Hause auf. Bei genauer Durchsuchung fand er gleich in der Nähe des Hauses zwei Frauenhaare, einen Knopf von einer Damenhose, und eine Schnapsflasche. Er kombinierte: „Eine Schnapsflasche? — Schnapsstrasse; also Flugzeug angekurbelt und auf zur Schnapsstrasse. Dort verlief sich die Spur augenscheinlich.“ Nur eine nackte Damenfußspur führte nach Bodenhausen, gleichzeitig hörte er dort, dass in der Schnapsstrasse ein Mädél spurlos verschwunden sei. Unser Detektiv wittert Mädchenhandel, also nach São Paulo. — Mädchen auffinden und feststellen, dass Mutter und Schwester auch bereits angemeldet, war für ihn ein leichter Fall. Dem Bodenhausener ist die Sache nicht gut bekommen. Das Ende war eine wohlverdiente Tracht Prügel und Barankensturz. Auf falscher Fährte! Auf der Rückfahrt landete unser

Meister noch mal in Fidelitas, und das war sehr gut, denn er kam gerade noch recht ein grosses Verbrechen zu verhindern, welches sich dort zwischen Paula und Fritz entwickeln wollte. Da die Verbrecher alle Reue über ihre Tat zur Schau getragen haben und dem Meister geschworen, sich ein anderes mal schlauer zu betätigen, wollen wir abwartende Stellung einnehmen, denn das erste war nur Maulerei, und das zweite ist ja nichts geworden.

Telegramm.

Das ausländische Offizierkorps hat neuerdings im Kongress folgenden Beschluss gefasst: „Eine etwa vorkommende Beleidigung eines aktiven Offiziers durch einen Marmeladenfritze ist einfach durch ein paar Mauschellen beizulegen, da letztere doch nicht satisfaktionsfähig sind, und immer kneifen.“

Lokalbericht.

Unser alter Karl kommt von der Beerdigung seines Freundes Johann nach Hause. Was hat er denn eigentlich gehabt? fragt ihn seine Frau. — Ich weiss nicht, einige sagen Blutvergiftung, andere Gehirnschlag. — War er bei Dr. Richter oder Dr. Hoess? — Nee, der Johann war überhaupt bei keinem Arzt, der ist von alleine gestorben.

Die übermässige Hitze der letzten Tage hat die Badefreudigkeit ausserordentlich belebt. In der Velha und im grossen Fluss herrscht grosser Badebetrieb, noch grösserer jedoch in der Garcia, weil es dort schattiger ist. Da wurde am letzten heissen Sonntag unser Freund Welter Warner so

plötzlich von Badelust ergriffen, dass er ohne Badezeug mitsamt seinen Damen und seines Schwiegervaters Limousine einen Tauchsprung ins Wasser versuchte. Dieser ist jedoch infolge eines Hindernisses nicht einwandfrei ausgefallen und unser badelustige Freund, darüber erbost, hat der Kammer eine heftige Beschwerde zugeschickt mit der Forderung: Jeden hindernden Baum zu entfernen, passende Sprungbretter und fahrbaren Zugang anzulegen, da das Aufwinden mit Stricken zu umständlich ist.

Viele Anwohner der Velha haben ihre Existenz aufgegeben und sind abgewandert wie z. B. Bauchmeier, Schwindemeier, Schneegänscherich und andere. Auf die Frage woher das kommt, hieß es: Den Leuten ging es allen wie dem Mosquito. ?? Sie sind vorübergehend im Druck gewesen.

Infolge der grossen Trockenheit hat die Sandfloh-Plage über der Brücke heftig zugenommen. Der Schorsch klagte und jammerte jeden Abend. Da sagte seine Grete zu ihm: Mann geh doch morgen in die Apotheke und kauf dir ein Mittel dagegen. Kannst dann gleich ein bischen mehr mitbringen.

Gesagt, getan! Am nächsten Tag nach Feierabend geht Schorsch zum Apotheker und verlangt das wirksamste Sandfloh-Mittel.

Für wieviel? fragte der Apotheker.

Ach, sagt Schorsch, bis jetzt sind's sieben, aber geben sie man ruhig für zwanzig Stück.

Goldsucher

20 bis 30 Personen wurden vor einigen Monaten bei später Nachtzeit zwischen Passo Manso und Timbó bemerkt, wie sie alle eifrig am Weg suchten. Zwei Passanten fragten gleich: „Was macht ihr denn so eifrig?“ „Wir suchen Gold.“ „Gold? Was für Gold denn?“ „Na, das Gold, das der Gustav aus dem Caminhão gespuckt hat.“ „Aber ihr kriegt ja förmlich auf dem Bauch!“ „Wir wollen riechen, wo es sauer stinkt, da muss es sein.“ Diese Mühe wurde am andern Morgen mit Erfolg gekrönt.

Mit dem August

fuhren einige Familien ins Kino und wollten auch wieder zurückfahren. Wie lange hält dein Caminhão, frugen einige. Schlunn: Hoepke's haben garantiert, dass es sieben Jahre hält.

Bier-Propaganda.

*Bavaria Bier ist Blumenauer
ist nicht zu süß und nicht zu sauer,
setzt Fett an, macht die Wangen
schön,
das kann man an dem Walter sehn.
Optima schmeckt gut und recht
ist immer gut und immer echt
wer wenig trinkt, der kann*

*nicht klagen
der könnte etwas mehr vertragen
das meiste trinkt wohl unser Fritze
u. macht dabei die schönsten Witze.
Ein gutes Bier ist auch Primor
wer es trinkt hat stets Humor,
das merkt man auch dem*

*Heinrich an
der Bauch fängt schon zu
wachsen an
nur wegen der vielen guten Bieren
muß oft er's Auto reparieren.*

Zusammenstoss.

Ein Herr kommt bei Seifert im Trapp die Treppe herunter, sieht nach oben und will nach unten. Da kommt eine Dame im flotten Tempo von unten und er rennt mit aller Gewalt mit ihr zusammen. Vor Schreck schliesst er sie in die Arme, damit sie nicht falle, läst sie aber sofort wieder los und entschuldigt sich, dass dieses nicht gerne geschehen sei, worauf ihm die Dame antwortet: Solch eine Umarmung sei ja nicht so schlimm. Das ist mir schon öfters passiert, nur nicht so im Galopp.

Bekanntmachung

Ich habe kein Buch geschrieben, wie der rüdige Artur; den Leuten nichts vorgedreht, wie der Heinrich Pleite und keine Esel gebändigt, wie der grosse Gustav und keinen mit totschiagen gedroht, wie der dicke Weiden-Walter, aber wenn sich eine einzige Person findet zwischen Bernhard's Pavillon bis Chico Ponto und noch weiter, der mir was vorspielt in Doppelkopf, Skat, Musik oder irgend was, dann frrrésst ich 'nen Beee-sen! Hächtthli!

Erwin O. L. Emke.

Meier und Lehmann.

Lehmann: Guten Tag, Meier, du bist noch hier? Ich denke, du wärs weggezogen?

Meier: N' Tag Lehmann. Mensch, da hast du uns aber verwechselt! Wir schreiben uns Meier mit weichem Ei (ei), der was fortzog, war der Maier mit dem harten Ei (ai) oder hast du den Bauchmeyer gemeint mit dem Ypsilon?

L.: Nee, ich bin froh, dass der weg ist. Aber warum bist du denn so aufgeregt?

M.: Wegen den Betrügereien von der Bahn. Wir sind mit dem Singverein „Neue Alte“ nach dem Matador gefahren; da hat uns die Bahn versprochen, weil ihr über 60 Mann seid, müsst ihr ein wenig teurer bezahlen wie sonst, aber dafür könnt dann morgens und mittags wieder runterfahren. Wir haben vor Freude 'ne ganze Bande Musiker mitgenommen und denk dir, wie wir am anderen Tage morgens runtergefahren waren, kamen wir bis Mittag nicht wieder rauf bis Matador. So'ne Niederträchtigkeit.

L.: Das ist noch garnichts. Den Singverein „Mit der Kordor“ hat die Bahn noch ganz anders betrogen. Dem hatte sie versprochen die ganzen Kolonievereine mitzubringen zur Fahnenweihe. Grosse Freude überall; die Polizei traf Vorkehrungen gegen Strassenverstopfung, die hiesigen Vereine kamen mit ihren Fahnen im Sonntagsnachmittagsanzug zum Abholen, die Lyra war sogar unter dem Dirigenten mit den bewährten Händen angetreten, und die Bahn, haste Töne, kam leer an! Der Bundesdirigent wollte sich wie ein Geier auf den Bahndirektor stürzen; wollte es aber nicht mit dem „Grossen Friederich“ verderben, der, wie jeder weiss, ein grosser Musiker ist und der beste Pikkolo vom Klub Musikal.

M.: Na, dann bin ich getröstet. Aber da wir gerade bei den Sängern sind, warum wird dann das kommende Bundesfest in der Turnhalle und nicht im Schützenhause gefeiert?

L.: Das weisst du nicht? Weil jeder Angst hat ins Schützenhaus zu gehen, denn da ist ein bössartiger Bock, der hat bei den letzten Festen schon viele Leute vor den Kopf gestossen.

M.: Aber wo ist denn unser Freund Fritz Elterherz abgeblieben?

L.: Der ist näch deiner Gegend vom Südarml gezoogen. Weissst du, der konnte die „dicke Luft“ hier nicht vertragen; er bekam Beklemmungen, Alpdrücken, andere Leute sagten Monnidrücken, sicher ist, dass er sogar gefiebert hat. Aber, was hat dir denn am besten am Matador gefallen?

M.: Die Viehzucht. Dort ziehen die Leute Pferde, Rinder, Schweine, Hühner und sogar Karpfen; und alles gedeiht. Aber am besten gedeiht dort der Hering.

L.: So, so. Wie ich hörte, soll vor kurzem ein Kanonenkreuzer zum Besuch hier gewesen sein, da haben sich die Volksgenossen

so ums Vorrecht gestritten, dass keiner recht vorkam.

M.: Ach, das kennt man; wenn es um die Ehre geht, will jeder der Erste sein - wenn's ans Bezahlen geht - nicht. Der Krach hat sogar einen Zeitungsskandal nachgezogen.

L.: Ich weiss, und habe mir vorgenommen solchen Kladderadatsch überhaupt nicht mehr zu lesen.

M.: Ach was! Manchmal geht zur Abwechslung mal vor Eigennutz Gemeinshmutz. Alles dreht sich und mancher wird dabei verdreht.

L.: Ah! Ich weiss! Du meinst den Opapa „Dreh es leer“ (schnell aussprechen). Der mit einer jungen Stroh Wittwe in die Flitterwochen geritten ist und für die Reisekosten von der 100 Contos Herings-Spende Vorschuss genommen.

M.: Hast Recht. Den hat die Maul- und Klau-Epidemie ergriffen.

L.: Hast du schon das Neueste gehört? - Der amerikanische Schwimmklub will seine Arche abmontieren. Glaubt der, dass es kein Hochwasser mehr gibt, oder ist ihm der Boden zu heiss geworden?

M.: Nee, da hat einer rausgefunden, dass faule Eier im Fundament verstaubt liegen und die sollen rausgeholt werden.

L.: Lieber Freund, das veräppeln überlass dem Mosquito! Auf Wiedersehen!

Bekanntmachung vom Theater.

Nach unserem Sprung in die Ehe und nach dem Schützenkönig will ich einen anderen Mann zum Spielen.
MARTA.

Wenn die Frau mitfährt bringen die Koloniefahrten nichts ein.
ERWIN.

Ich erlaube nicht, dass jemand mit meiner Frau spielt, wenn ich nicht dabei bin.
BOCKIA-PAUL.

Nach meinen letzten Erfolgen beanspruche ich eine Erholungspause im Hochland.
FRIEDRICH

Verlange vom Vorstand ein gutes Mittel gegen Seekrankheit, sonst garantier ich, dass ich mich (bei) keiner Probe übergebe.
MONIKA.

Gebe nur noch meine Zustimmung, wenn mein Fritz als Liebhaber verheiratete Frauen zu küssen hat.
THERESE ELTERFRAU.

Sehe meiner nächsten Rolle als Amme mit Ungeduld entgegen.
AGNES.

Teile allen Freunden mit, dass nach meiner letzten Rolle mir das Ja-sagen nicht mehr schwer fällt.
JETTCHEN.

Da hier schon jeder Back- und Gold-Fisch vor meinem Geschrei erschreckt, ziehe ich mich ins Bom-Retro zurück.

ERNST WASSERVOGEL.

Wenn der Gustav wieder so'ne dämliche Rolle kriegt, dann muss ich austreten.
GERTRUD.

Was modern ist.

Modern ist bei den heutigen Damen ein hübscher zugelegter Namen, in Schuhen ohne Strümpfe gehn daß man kann die Beinchen sehn. Ins Gesicht schmiert man sich rin Lilienseife, Lanolin, Kremen, Schminken zu vereint geben dann den richtigen Teint Die Haare färbt man schwarz

und braun sie sind dann schöner anzuschau'n vergolden ihre echten Zähne daß ihr Lächeln sich verschöne. 'ne künstlerische Haarfrisur ist natürlicher als Natur. Und schief der Hut muß auf

den Kopf Als wärs ein eingedrückter Topf Den Büstenhalter straff und spitz der verschafft den richtigen Sitz, zwei Fingerhüte auf den Spitzen das markiert recht starke Titzen Recht lange Kleider muß man tragen im Gegensatz zu früheren Tagen, dabei so reichlich ausgeschnitten, daß nur'n Band in deren Mitten, staunend sieht die Männerwelt daß so'n Kleid nicht runterfällt. Mit allen Herren durchzugehen muss man als modern ansehen.

Nach dem Turnen ist es Sitte daß Damen im Café Elite Die nackten Glieder lassen blicken, früher tät sich das nicht schicken aber heute is's modern, und die Herren sehen es gern. Den Bubikopf und Herrenschnitt macht jung und alt und alles mit die Allen sehen dann jünger aus Falten, die massiert man raus die allen Jungfern sind

verschwunden Man hat schon Mittel gefunden doch das bleibt uns alles fern das Leben ist jetzt halt modern.

Baugeschäft Sege.

- Suche für mein Baugeschäft 25-30 Brunnenbauer für Brunnen von höchstens 120 m Tiefe.

- Sandfahren zu vergeben. Zahle bis 1\$500 für jede Fuhre von höchstens 2 cbm, nur einmal gesiebt bis an den Bau gebracht. Bewerber wollen sich rechtzeitig melden, da der Andrang riesig.

- Alle alte Rechnungen von Curitibanos, Lages oder Rio Sul sind in der Haarwasserstrasse Nr. 0 abzugeben.

Wer sonst noch was wissen will halte die Schnauze.

Konflikt

mit der Polizei hat der Anton neu-lich gehabt. Er hatte Spass an seinen Enten und wollte sie mal schwimmen lassen. Beim nächsten Gewitter stopfte er den Kanal zu und siehe in kurzer Zeit konnten die Enten schwimmen. Bald darauf schwammen allerdings auch die Hühner vom Hermann, die Schlappen dessen Tochter, die Blumenkästen, Waschröge, Hundehütten, Hühnerställe, Brennholz, sogar die Ziegelei vom Erwin war in Gefahr. Wä'r der Weg nicht so niedrig gewesen, wo's überfloss, dann wäre 1911 ein Kinderspiel dagegen gewesen.

Denn der Anton wollte wieder aufmachen und konnte nicht; er kann bloss bis 2 Meter tauchen.

Was alles verlangt wird.

Vom Präfekten: Dass er mit sich deutsch reden lässt, dass er den Fahrrädern die Hauswand freigibt, dass er Amerika stehen lässt, die Reklameschilder vermisst und einen im Dunkeln ohne Licht fahren lässt.

Vom Vereinsvorsitzenden: Er muss nicht der Beste sein, wenn er der Gude ist. Er muss vorn und hinten Verbindungen haben. Er soll den João vor Lançeperfumes in Schutz nehmen und den „Mosquitos“ überall Eingang verschaffen.

Vom zweiten Vorsitzenden: Dass er mündlich und schriftlich etwas zu sagen hat, dass er mündig sein muss oder nur unter männlicher Vormundschaft regieren darf.

Vom Dirigenten: Er muss schweigsam sein und gute Reden halten können. Er darf die Kinder von vorne nicht vorziehen und von hinten nicht zurückschieben. Er muss das tiefe G pfeifen können, ganz egal wo. Er muss ohne Stock den Takt halten, ohne Apparat den guten Ton finden und im Stehen geigen können.

Vom Zeitungsherausgeber: Er muss den richtigen Unterschied finden zwischen der hiesigen Bevölkerung wie: Neudeutsche und Altdeutsche, Reichsdeutsche und Volksdeutsche, Süddeutsche und Norddeutsche, Treudeutsche und Nichtdeutsche. Er muss das grosse Lob der anderen Zeitungen immer geduldig anhören und Jedermann zur Freude die Wahrheit schreiben und in der Kirche die Stimme dämpfen.

Vom Omnibus-August: Dass er für seine 40 Pferde 50\$000 Kampfgeld bezahlt, dass er die Fussballer nicht für voll rechnet sondern nur halb, dass er den Velhanern jeden

Abend mit guten Ratschlägen zur Seite steht und die wiedergeborene Victoria nicht mit 5 Mil Erbschafts-ablass beleidigt.

Knüppelverse.

1. Unser Nachbar Julius Lux ist ein ganz geriebener Fuchs. Ins Doppelhaus (weil eins zu klein) liess er Freudenmädchen rein. Für die Töchter, wie ihr wisst, Bildung heut sehr wichtig ist, was sie dort lernen, kann entschieden die Schwesternschule nicht entbleien.

Tief- und Hoch-Leiter.

2. Weil mancher Skat vorbeigelungen erhöhen wir jetzt notgedrungen damit sich dann kein Kunde wundert die Butter auf vier Mil fünfhundert Gebrüder Schlappen- und Schuh-Macher.

3. Viele Leute in der Velha, man weiss nur nicht richtig welche, Schimpfen auf den August Schlun. Der dank seiner hohen Preise in ganz unverschämter Weise „Ouro“ säuft wie'n Wasserhuhn.

Ein Bürger.

4. In Bom Retiro auf dem Bau gab's vor Kurzem 'nen Radau. Der Hering und Architekt Franz die verstanden sich nicht ganz, der Hering zappelt wie besessen, hätt'n Franz wohl bald gefressen, doch bei Zeiten wurd' ihm klar, dass der Franz — von Knoblauch war.

Ein Schreiber.

5. Zu vermieten steht wieder mein Haus, die Mädchen sind längst wieder raus, ich wollte sie wären geblieben, die Not hat sie daraus vertrieben, ihr Bleiben hatte keinen Zweck, die Kundschaft, die blieb ihnen weg. Ich sags ja: Trotz allem Fleisse, das ganze Leben ist Schei-

benhonig. Lux.

6. Keiner kümme sich um mein Saufen, der zu faul ist um zu laufen; Durch Trinken still ich meinen Durst. Wer sich schämt, im Dreck zu tappen, der kann auch mein Bier berappen, ob er schimpft, das ist mir Wurst.

August.

Jeremiaden.

Es ist vor 4 Jahren gewesen, da reckt sich ein Mann in die Höh' das Vaterland soll jetzt genesen in der liberalen Idee. Und wirklich und faktisch er drängelt sich ran und fängt denn auch praktisch das Regieren gleich an und mancher ahnt Schlimmes, was fangen wir bloss an? Ach, liebes Herrchen, was ha'm se getan?

Das Publikum ward mit Eile endlich nationalisiert. Man riss Blumenau in 6 Teile, damit man es billiger regiert. Jeder Freund, der ihm teuer, der half noch dabei, dass das Studium neuer Steuern ihm noch leichter sei. Jetzt jammert der Bürger, was fangen wir bloss an? Ach, liebes Herrchen, was ha'm sie getan!

Es zahlt Steuern, wer traurig umher-schleicht, Steuern kostet's, wenn mal niest, wenn man in der Sonne sein Zeug bleicht,

Und wenn man Kartoffeln abgiesst. Wer Sohlen klopft, Strümpfe stopft, Gänse rupft, Maisstroh zupft, Steuern zahlt selbst der Tropf, der am Wege Steine klopft. Geht das so weiter, was fang'n wir bloß an Ach, liebes Herrchen, was ha'm sie getan?

Jetzt gibts Steuern auf alles was rumliegt es gibt Steuern auf alles was steht und Steuern auf alles was rumfliegt Steuern auf alles was geht! Steuern zahlt Auto, zahlt Schubkarre und Bahn, desgleichen jeder Dampfer, jede Fähre, wenn das so beibliebt, was machen wir dann? Ach, liebes Herrchen, was ha'm sie getan!

Damit jeder Bauer mehr schaffe erhöht man die Spesen aufs Land. Damit was verdient wird am Kaffee darum wird der meiste verbrannt. Um die Schiffer zu helfen aus Not und Elend erhöht man die Frachten um 30 Prozent. Da dachte so mancher, das fängt ja gut an Ach, liebes Herrchen, was ha'm sie getan!

Die Schützen, die dürfen schon heute nicht mehr mit Gewehr ausmarschieren, es regieren jetzt vorsichtige Leute, wie leicht kann da was passieren. Drum hast du ne Flinté dann stopf auf den Lauf, damit sie nicht losgeht, einen Korkpropfen drauf. So treten die Schützen halt waffenlos an. Ach, schäme dich, liebes Herrchen, dass du das getan.

Fährt man des Nachts auf den Strassen, So bestimmtes das neue Gesetz, dann muss man sein Licht leuchten lassen Sonst wird man gleich „preso“ gesetzt. Und muss dann noch schliesslich 'ne Mulde berappen, das Heimatland soll nicht in Finsternis tappen. Doch, wer nun kein Licht hat, stöhnt, wohl sodann: Ach, liebes Herrchen, was ha'm sie getan!

Passieren kanns, dass man bei der Wahl siegt und an Deputierten verliert. Dass man 'n Capitão als Präfekt kriegt und dass uns ein Ramos regiert! Zwecks Wahlstimmung reisst alte Brücken man nieder, doch nach der Wahl baut man sie leider nicht wieder. Die ganze Itoupava kamen neulichst hier an und klagten, liebes Herrchen, was haben sie getan!

Das Elend ist jetzt so packend. Dass fast das Plaster erweicht. Die Damen gehen baden schon nackend Weiss Geld fürs Kostüm nicht mehr reicht Zwei Mil bezahlt man Fahrsteuer pro Mann und kommt ohne Kleingeld am Bade-strand an. Es seuzt wer das nicht mal mitmachen kann Ach liebes Herrchen, was ha'm se getan!

Die Herren die dazu bestimmt sind die Stimmen der Wahl nachzuzählen bereits allesamt sehr ergrimmt sind weil sie übermassen sich quälen. Sie sitzen und sitzen und ringen die Hände sie schwitzen und schwitzen und kommen nicht zu Ende so oft wie sie durchzählen, es fehlen ein paar Mann Ach, liebe Herren, was habt ihr getan!

Arbeiterinnen

zum Abwaschen, Abkoken, Abschneiden, Abbürsten, Abwischen und Wischen meiner Sandalen gesucht.

BERNHARD R. 15.

Auf der Karlsruhe.

Ihr glaubt gar nicht wie stürmisch es auf der Karlsruhe zugeht, so erzählt der Heiny. Die See ging so hoch, (bei uns kams noch höher) sodass wir nicht runter konnten.

Wir wurden schliesslich gebettet, die Herren für sich und die Frauen ebenfalls. Das war sehr lästig, sagt Heiny weiter, denn er hatte Kreuzschmerzen, und war gewöhnt in solchen Fällen sich von der Frau massieren zu lassen. Auf seine höfliche Bitte diesbezüglich erhielt er folgende Abweisung: Mein lieber Herr Heiny, Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Wenn ich ihrer Frau das erlaube, dann will ich Hans heissen, wenn in 10 Minuten nicht alle Herren Kreuzschmerzen haben. Es heisst, dass der Heiny jetzt beantragt hat bei ähnlichen Fällen ein Extra-Massage-(?) Kabinett für die Bedürfnisse der Gäste bereitzuhalten.

Gesucht

werden noch einige Bohnerer und Polierer, um mein Auto voll zu machen, denn es fährt sich besser, wenn ich gut geladen habe.

AUGUST BOHNERER u. POLIERER.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen, welches auch hobeln kann.

Frau KUCK, Velha.

Zwei freundliche

Mädchen

das eine zum Bedienen, das andere mit viel Land billig zu vermieten. Näheres in der Red. ds. Blattes.

Suche stadtkundigen

Laufjungen

1,70 hoch mit mindestens 1 m Drehlänge.

SCHMALZBAU R. 15.

Einige

Waschfrauen

neu oder gebraucht finden Beschäftigung in der blanken Tinturaria.

Achtung.

Lackiere jedem seinen Wagen in allen Farben ohne ihn dabei anzuschmieren.

AUTOMUELLER.

Nach wie vor

liefern wir Sprungbetten, -Federn und -Matratzen für jeden Druckwiderstand.

TREBEIS & KARB.

Wegen Umzugs schaffe ich meine Wirtschaft ab und gebe von jetzt an keine Milch mehr! GARTEN-BAUM.

Um unser Teilnahme an den Olympischen Spielen sicher zu stellen, beantragen wir, dass bei denselben das Bochia-Spiel zugelassen wird.

Brückenheimers Heinrich
Zachers Paul
Müllers Heinrich
Bäckers Paul

Gesucht

wird ein wirksames Schutzmittel zur Abwehr gegen Angriffe lustiger Motorradfanatiker wie Hermann Käse und andere. Die sorgenvollen Autobesitzer.

Günstige

Zahlungserleichterungen verspreche ich bei jeder Verläumdungs-Entschädigung von über 2 Kontos; und nehme nach wie vor dieselben gerne an, da ich mein ganzes Geld bei der Sparkasse angelegt habe.

Wilhelm Mann.